

Politische Tages-Bundschau.

— Die Aufhebung des Identitäts- (Ursprungs-) Nachweises bei der Ausfuhr von Getreide spielt unter den agrarischen Forderungen gegenwärtig eine große Rolle und wird im weiteren Fortgang dieser Bewegung voraussichtlich noch oft als wirksames Mittel zur Hebung des landwirtschaftlichen Wohlstandes gefordert werden. Die Frage ist keineswegs neu; sie hat in früheren Jahren den Reichstag wiederholt beschäftigt, eine eingehende Erörterung hat sie zuletzt im Frühjahr 1888 gefunden. So oft die Sache zur Erörterung kam, gab sich eine außerordentliche Verschiedenheit der Auffassung und Anschauung über den Werth und die Wirkung des Vorschlags kund. Nicht nur die meisten politischen Parteien gingen dabei auseinander, sondern auch die beiliegenden Handelskreise überwiegen die Aufhebung befürworteten, waren die Landwirthe getheilter Ansicht. Im Nordosten verlangte man dringlich die Aufhebung, im Süden und Westen überwiegen die Befürworter. Die Befürworter der Aufhebung glaubten davon eine mächtige Förderung des fast gesunkenen Exportes und somit eine Belebung des Landes, der Landwirtschaft und der Wheelerer erwarten zu dürfen. Von den Gegnern wurde eingewendet, daß der Antrag ein ganz neues Prinzip in unsere Zollgesetzgebung einführe, daß dem Getreidebau eine Exportprämie verschafft und das Ausland zu Gegenmaßregeln veranlaßt werde, daß andere Industrien dieselbe Bevorzugung verlangen würden, wie sie der Getreidebau beanspruche, und daß dadurch unübersehbare Konsequenzen entstehen könnten, daß der Ernährungszustand der heimischen Bevölkerung durch die Einführung schlechterer Waare zum Ersatz für die ausgeführte bessere inländische Waare geschädigt werde, daß der Reichs- und Staatskasse eine erhebliche Einnahme an Zöllen und Eisenbahnfrachten entgehe und den Konsumenten das nothwendigste Lebensmittel abermals vertheuert würde. Andererseits wurde auch bestritten, daß, wenigstens auf den südöstlichen Märkten, die Getreidepreise steigen würden; es wurde vielmehr das Gegentheil behauptet. Es wurde auch der Meinung Ausdruck gegeben, nur die Händler, nicht die Landwirthe, würden von der Maßregel Vorteil haben, die Kaufschaffene würden zu Warenausfuhr werden und der ungesunden Spekulation Vorschub leisten, ein Vortheil für die Landwirtschaft würde höchstens in den nordöstlichen Provinzen Preussens, nicht aber im übrigen Reichslande, eintreten. Ein Antrag v. Annap auf Beseitigung des Identitäts-Nachweises führte damals zu der Erklärung eines Vollkommenen „non liquet“. Es wurde eine motivirte Tagesordnung v. Bernigheim angenommen, welche im Wesentlichen besagte, die Angelegenheit sei noch nicht spruchreif. Es wird abzuwarten sein, ob jetzt, wenn sie aufs Neue angeregt wird, eine Klärung der Meinungen und mehr Durchsichtigkeit der Wirkung der Maßregel eintreten ist.

— Das amtliche Wahlergebnis der Riegniger Gewerkschaft Wahl zum Reichstag liegt nun vor und bestätigt, daß der freisinnige Jungfer und der Antifeminist Hertwig in die Stichwahl kommen. Im Ganzen wurden 23,570 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf: Reutner Jungfer-Riegnig (frei.) 10,667, Rechtsanwalt Hertwig-Charlottenburg (deutsch-sozial) 6386, Rahn (Soz.) 4956 und Herr v. Riegnig (losg.) 1363 Stimmen. Im Jahre 1890 erhielten die Freisinnigen 10,240, die Konservativen 6746, die Sozialdemokraten 5173 und das Centrum 412 Stimmen. Bekanntlich hatten sich die Antifeministen stark mit der Hoffnung getragen, ihren Kandidaten durchzubringen. Derselbe hat auch in der That eine sehr an-

sehnliche Stimmengahl auf sich vereinigt und würde zweifellos noch mehr erhalten haben, hätte er nicht viele Wähler dadurch verstimmt, daß er für die Aufhebung des Jesuiten-gesetzes eintrat. Hauptstichpunkt waren es ehemals konervative Stimmen, die Hertwig erhielt. Bei der Stichwahl dürften ihm auch die jetzt für Antifeministen abgegebenen zufließen, vielleicht auch ein paar Centrumstimmen, während die Sozialisten, wenn sie sich der Wahl nicht enthalten, vielleicht für den freisinnigen Kandidaten stimmen werden. Die Wahl desselben scheint vollständig gesichert.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hat dem Reichstagsrat Grafen Caprivi zu seinem Geburtstag einen Ehrenbrief verliehen. — Baron Frick wurde zum Hoftheater-Intendanten des Stuttgarter Hoftheaters und Kammerherren ernannt.

* Berlin, 25. Febr. Althardt ist gestern aus dem Gefängnis entlassen worden und zwar 2 Stunden früher, als man erwartete hatte, wobei die Anzahl junger Leute an Deutscher Studenten, die ihn umgeben wollten, sehr stark war. Er wurde dann in die Gernsheimstraße geleitet, wo eine Vernehmung seiner Anhänger, ca. 300 Personen, im erwarteten. Althardt begrüßte ihn mit einem Althardt-Marsch. Man trug ihn auf das Podium, wo ihn Rechtsanwalt Hertwig und der Reichstagsabgeordnete Werner in Empfang nahmen und zu seiner dort angelieferten Familie führten. Althardt hielt sofort eine längere Rede. Nach Althardt sprachen noch Hertwig und Werner. — Die Erben des Reichsbergs, denen 60-80 Millionen Mark zufließen dürften, haben, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, dem Reichsbergsbesitzer 100,000 Mk. zur Beilegung auf die Arme eingekauft.

* Der Militär-Vorlage. Im Verlage von Carl Traube in Stuttgart erscheint jeden eine neue Broschüre „Militär-Vorlage zur Militär-Vorlage“, in welcher sich der Verfasser, Königl. württembergischer Ober-Regimentant a. D. v. Schmid, für Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen und Erhöhung der Friedensstärke ausspricht. Der Verfasser wendet eindringlich vor den Gefahren, welche Deutschland bei einem Sturz in eigenen Lande bedrohen würden; er hält die Mehrerhöhung von 80,000 Mann schon aus Gründen der Gerechtigkeit geboten, weil nur dann die allgemeine Wehrpflicht durchgeführt werden kann. Zur Verhinderung der Kosten wird in erster Linie die endliche Einführung einer Wehrzeit empfohlen, deren Betrag an jährlich 20 Millionen geschätzt wird. Das Budget wird ganz nicht ohne Widerspruch bleiben.

* 1892. In die Hochzeit der durch viele geistig begabte Ereignisse jetzt besonders stark ausgezeichneten Prosalitteratur sticht auch der Herr Reichsbergs v. Oberstein, hier, mit vollem Segen hinaus, und in schneller Ausbreitung erscheint sein Werk auf dem Gebiet der Prosalitteratur, unter dem Titel: „1892“ (Wiesbaden, Selbstverlag), enthält es sich in drei Theilen über die Entstehung der literarischen Bewegung in Deutschland, über unsere innere Lage und über die Frage: Wie und wo ist Rettung zu erblicken? Das Buchlein zeigt von einer großen Reife und der aufmerksamen Beobachtung wichtiger Vorgänge in unserer Prosalitteratur. Herr Reichsbergs kommt zu einer scharfen Beurteilung des literarischen Zustands, als des Antifeminismus und stellt eine Anzahl von Wünschen auf, als: Aufhebung des allgemeinen bürgerlichen Wahlrechts, deutsches Recht, Umgestaltung der Presse, Bekämpfung der verfallenen Wehrpflicht für die Juden u. s. w. Hoffentlich, welche der ehemalige höhere Militär zum Ziel hat, in früheren Schriften gemacht hat. Der Verfasser, wie er öfter hervorgehoben, ein politischer Christ, schließt sein Buchlein mit dem Auf: „Mit Gott vorwärts!“ und einem Bibelzitat.

* Eine bemerkenswerthe Erklärung veröffentlicht der bekannte Dichter und Germanist Professor Fritz Dahn gegen eine Stelle in einer der letzten Nummern des Landtagsabgeordneten Dr. Borch in der „Nordd. Allg. Ztg.“. Er sagt: „Wiederholte Aufforderungen meiner Neugierde gegenüber erlaube ich: 1) Ich habe gelesen und sage, daß der berühmte Germanist das schärfste Auge der deutschen Kritik war; daß das keine Prämie darauf; daß nach andern durch seinen Vortrag des Reichstages als Abgeordneter. 2) Ich habe gelesen und sage, daß die Stillschließung des germanischen Volkskulturs höher stand als die Stillschließung der (nicht der Kirche oder gar Christi, sondern) des christlichen Mittelalters, wie sie sich stillschließend gestaltet. Das germanische Heidentum verlangte die gute Handlung um der Willst der Tugend und Ehre willen; die stillschließende Gestaltung der mittelalterlichen Stillschließung verlangte die Befolgung der zehn Gebote (nicht — wie die Kirche lehrt und lehrte, um der Heiligkeit Gottes willen, welche

durch die Sünde befehlt wird, sondern) aus tief unstilllicher Verrechnung auf die groß heimlichen angestammten Feinden des Christentums und aus der ethischen Furcht vor den ebenso trug ausgemalten Qualen der Hölle. Die Folge war eine planmäßig verordnete Bekämpfung der Heiligen durch Verleumdung und andere äußerliche „Beweise“, welches Verleihen gleichfalls unstilllich war. Daß ich die Sätze wahr finde, weiß Jeder, der die Quellen kennt. Daß ich den „Botschaften“ über das „Christentum“ gestellt habe, ist eine Unwahrheit. Breslau, den 23. Februar 1893. Fritz Dahn.“

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Nach der „N. Fr. Pr.“ wurde die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in der österreichischen und ungarischen Armee wegen der Schwierigkeiten, welche die deutsche Heeresvorlage begegnet, vorläufig aufgeschoben. Man wartet hier die Durchführung der neuen Organisation in Deutschland ab, bevor die österreichische Regierung zur Kräftigung der Wehrmacht eine Reform der österreichischen Landwehr vor-

* Ausland. Der Emir von Buchara richtete an den Kaiser von Rußland ein Handschreiben an seinen Großvater, worin er beilebte, dem Kaiser die Bitte des Landes bekannt zu geben, der Kaiser habe den Emir Sohn als Thronerben anerkannt und ihm seinen Sitz zugesichert.

Aus Kunst und Leben.

* W. Karhaus in Wiesbaden. XII. Symphonie-Rangert unter Mitwirkung des Herrn Polke de Sarolite (Violino) sowie des verstorbenen Kontrabassisten. Leitung: Herr Kapellmeister F. Karhaus. — Herr Karhaus ist ein hier so viel gebührt und gern gebührt Musikant, daß wir es uns wohl vertragen können, auf seine geistigen Leistungen näher einzugehen. Es ist kein Wunder, daß er es abermals gelungen ist, das Publikum durch sein energisches, temperamentvolles und doch feines Dirigieren ein solches Spiel zu entlocken. Er spielte Karhaus' Rangert. Die „Kocher“, Capriccio (Andante und Allegro appassionato) von Ernst Gernand aus spanische Länge als Zugaben. Die letzteren, sowie die Gernand's Capriccio fanden ganz besonders den himmlischen Beifall des Publikums. Das Orchester brachte zunächst als Novität eine große Symphonie in G-moll, deren Autor Heinrich XIV. Prinz Regent ist. Der Eindruck des Werks war im Allgemeinen ein recht günstiger, obgleich es theilweise etwas zu lang ausgefallen ist. Besonders ist das von der Durchführung des I. Satzes. Die Symphonie ist klar und durchaus formell geschrieben, auch zeigt sie besonders in der 2. H. die Zeichen künstlerischer Verwerthung, daß der Verfasser einen tiefen Einblick in die Kunst der Musik und in die Kunst der Komposition gefunden hat. Sehr hübsch und plastisch haben sich die einzelnen Motive voneinander ab und unter sich abgegrenzt und unvermittelt, so zum Beispiel im II. Satz, wo das entsprechende Andante zu Beginn von einem sehr hart und Melodisch erinnernden Bogen unterbrochen wird. Die Instrumentierung ist geschmackvoll, wenn auch manchmal hinsichtlich der Klangfarbe etwas zu behäufert. Auffallend war im I. und III. Satz die häufige Wiederholung von Sätzen, auch mochte es sich da bemerkbar, daß die musikalische drei Sätze im piano zu sein. Der Schluss des III. sehr lebendigen Satzes wirkt ganz eigenartig, dennoch hätte ein etwas anpruchsvollerer Nachsatz vielleicht in der Dichtung, die Symphonie zu einem wirklich effektvolleren Abschluß gebracht. Das Werk wurde vom Publikum freundlich aufgenommen. Die Ausführung desselben seitens der Kapelle, sowie die der folgenden Orchesterstücke, Rangert aus der III. Symphonie von Spohr und Gernand, Capriccio von Beethoven, war wieder eine ganz besonders glänzende. Die Kapellmeister Karhaus hat hiermit für diesen Winter ihren Abschied genommen. Gleichwohl waren sie nicht und konnten sie nicht sein bei der großen Anzahl von Sätzen, welche in diesen zwölf Konzerten auftraten, da die Zahl künstlerischer Kräfte einer Rangert immer nur eine kleine ist. Dennoch aber gebührt die Anerkennung wegen des Vortrags, welches in ihnen wieder gegeben wurde, zu den künstlerisch-vortrefflichen dieses Winters. Ein ungetriebenes und sehr unser angelegentliches Musikant, welche wieder einmal in diesen Tagen unter der Leitung ihres verdienten und künstlerischen Dirigenten, Herrn Kapellmeister Karhaus, ihren Akt als Auszubildende eines Rangert voll und ganz bestritten hat. Das Orchester empfing seinen Dirigenten mit einem Laus, in welchen das Publikum mit rauschendem Beifall einstimmt; auch war das Dirigententum mit einem Kranz geschmückt. Im Laufe des Abends wurde Herrn Kapellmeister Karhaus in Anerkennung seiner großen Verdienste ein großer Lorbeerzweig überreicht.

* Königl. Hofkapelle. Wochenspieltage. Sonntag, den 20. Febr.: „Lohengrin“. Herr Kapellmeister Winter vom Stadttheater in Regensburg. Montag, den 21. Febr.: „V. Symphonie-Rangert“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 22. Febr.: „Dauer“.

Residenz-Theater.

„Herr und Frau Hippolyt.“ Lustspiel in 4 Akten von Heinrich Heine mann. (Zum ersten Male.) In Scene gesetzt von Heinrich Greiner.

Von einem weltlichen Lustspiel, das vom Standpunkte der literarischen Kritik die Begründung verdient, erwartet man in erster Linie einen erkennbaren Ernst in Hinblick auf die Entwicklung und Durchführung der Charaktere und die entsprechende Durchführung der Handlung. Die komische Situation hingegen ist Sache des Schalkes und der Pöbel. — Wenn wir nun auch voraussetzen müssen, daß vorliegendes Stück durchaus in dieses niedere Genre gehört, so kann doch nicht gelugnet werden, daß es seinem vornehmsten Titel in sofern alle Ehre macht, als es beim Zuschauer Lust und Wohlgefallen erregt und ihn in eine gehobene Sphäre führt. Das Stücken nach III am jeden Preis kommt nicht so annehmlich zur Geltung, daß es den besseren Geschmack verletzten könnte, und mit dem besten Willen vermag sich kein Zuschauer das Gefühl weltlichen Behagens. Die Charaktere sind nicht neu und die Verwicklungen auch nicht, aber sie sind so drollig gegeben und so wirksam, daß sie uns ausnehmen, daß man sich an dem Ganzen herzlich erfreuen kann. Der Inhalt des Stückchens ist bald erzählt: Der Gutsbesitzer Mattenloft, ob seiner unheimlichen Anpöbelereien und seines Stetzes auf diese „Wirkungen“ mit dem Epikuräer Hippolyt befreundet, erscheint mit seiner Frau zum Besuche bei seinem Schwager, einem Ritter. Der Ritter hat die Absicht, den ansehnlichen Pöbel seines Dorfes mit der Schwester des Rittermeisters, Alice, die übrigens einen jungen Arzt liebt, zu verloben. Alice aber weiß mit Hilfe ihres, des Ritters Mattenlofts, dem Ritter aus dem Wege zu gehen, und es geschieht, ein Verlöbniß zwischen dem allerbesteren Ritterlichkeit und Altruismus, gefällt dem schicktesten Kandidaten außerordentlich. Angewiesen hat Alice, um einer Zusammenkunft mit dem ihr bestimmten zu entgegen, ein Unwohlsein geltend zu machen, und Frau Mattenloft hat ihre Rolle einer höflichen Mutter ergriffen, die von ihrem Gatten aber für die Mante des Biers ersehen war. Das Stücken des unglücklichen Hippolytes ist natürlich außerordentlich und schafft die komischen Situationen. Schließlich läßt er auf Alles Reich den jungen Arzt holen, den Alice liebt, und somit war das Gelingen nicht gegen sein Willen und Rathschluß und Gutsbesitzer Mattenloft gefunden. Alice hat als Belohnung für ihren Rath die Verlobung aus der Pension gefordert, und dies wird ihr auch angedrungen. Angewiesen hat nun auch der

Kandidat sein Herz entsetzt, und mit Hilfe seines Studienfreundes, des Arztes, mit Glück den Sturm auf sich gewagt, wodurch sein, komische Situationen gelöst werden. Als letzter Akt des Stückes folgt die Hebung der Handlung des komischen Ehepaares, das den von ihm für Alice bestimmten Kandidaten plötzlich als Bräutigam der eigenen Tochter wiederfindet. Das lustige Stück errang einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg, an dem das ausgezeichnete, flotte Spiel des Hofmannschen Ensemble nicht den wenigsten Antheil hatte. Es war eine Freude, zu sehen, wie das Alles wieder „Happit“ und wie Jedes bei seiner Sache war. Den größten Erfolg erzielte diesmal Herr Oberst in der Rolle der Rolle der Rolle. Sie spielte mit einem Ausdrucks reichender Natürlichkeit und verflücht eine Fülle wirkungsvoller Nuancen, daß es wahrlich ein Genuß war, ihrem Spiel zu folgen. Man kann dem Residenz-Theater zu dieser Saison nur gratulieren. Sie hatte in Herrn Jordan einen ausgezeichneten Vortrager. Er spielte den kühnsten Kandidaten ohne wesentliche Ueberschreitung lebendig, sympathisch und doch mit beständiger Komik, und er regelte im Verein mit Herr Oberst zu außerordentlichem Beifall, daß das Paar im vierten Akt auf offener Scene dreimal stürmisch hervorgerufen wurde. Herr Wanda als Hippolyt in Rollen war wieder „Happit“, und Herr Fredi-Franzen als Frau Mattenloft war ganz an ihrem Platz. Herr Sasse gab den Rittermeister mit liebenswürdiger Vornehmheit, und Fräulein Scholz als seine Gattin fand ihm würdig zur Seite. Fräulein Pallastich und Herr Martini gaben ein sehr sympathisches Völkchen aus, und Herr Greiner als Gutsbesitzer Mattenloft imponierte durch eine originelle Maske. Wenn wir nun noch Herrn Engelhardt als Offiziersbräutigam erwähnen, so haben wir eine Künstlerfamilie zusammengefaßt, bei der ein beständiger Misserfolg unter einer so ausgezeichneten Regie einfach eine Unmöglichkeit erscheint. Das Publikum (das Theater war trotz Moran-Oden und Caratole — leblich befeht) konnte sich nicht genug thun im Spenden des Beifalls, und gewiß wird das Stücken noch eine anständige Reihe von Wiederholungen erleben.

Königl. Hofkapelle.

Zum Bräutigam des höchsten Oberpöbel: Norma, große Oper in 3 Akten von Bellini. Gesdirleitung der Großherzogin, Kammerlängerin Frau Moran-Oden.

Wenn heutzutage Gesungenen noch ihre Kraft an der Partie der Titelfigur glauben wollen zu müssen, so geschieht das Haupt-

sächlich wegen der festgesetzten Gesangsnummern, die allerdings hervorragenden Künstlerinnen immer noch eine ebenso glänzende wie denkwürdige Aufgabe bieten. Von ihnen wird dann allerdings auch verlangt, daß sie im Stande sind, die Charaktereigenschaften der Teilnehmenden durch den Gesangsstand zu verdeutlichen und in ihrer Darstellung die Höhepunkte des gewaltigen Dramas, die mit hübschen Koloren und Melodien umschweben, ganz genial zu veranlassen, oder auch sehr brillanteste freilebende Komposition hat mit eigenen Worten, in ihrer vollen Größe zur Wirkung zu bringen. Als eine dramatische Sängerin, die diese gewaltige Aufgabe so geschickt und dastellend heute noch so überwinden vermag, ersuchen wir Frau Moran-Oden. Ihre Stimme ist immer noch von großer Schönheit, Kraft und Ausdauer, ihre Ausdrucksfähigkeit eine sehr reiche, ihre Schule tadelloß und ihre künstlerische Fertigkeit virtuos und voller Klang. Die Ansprache klingt allerdings hin und wieder etwas dunkler sein, auch sang Frau Moran-Oden nicht immer rein, ferner war der Kräfteanstand der Sängerin, die allerdings an viel größere Kräfte gewöhnt ist, für unser kleines Theater häufig zu groß. Die Schwächen vergeht man jedoch über der dramatischen Hingebung, hochstehenden Darstellung dieser Rolle. Es war in der That ein Roman, in ihrer ganzen Leidenschaft, ihrem Galle, ihrer Ausdauer und schließlich in ihrer ganzen tragischen Größe. Einen annehmlichen Gegenstand in dieser Künstlerin hat Fräulein Gergel in der Wiederholung der Walsgita. Auch sie hielt sich nicht frei von Fäulnissen, sang auch nicht immer rein, zeigte sich aber in der treffenden Darstellung dieser Teilchen, ungeschicklichen Figur wieder als eine hochtalentirte Sängerin. Die übrigen Rollen sind so unvollständig, so wenig mit hervorragenden Zügen vom Komponisten ausgestattet, daß dem Sänger nicht viel mehr übrig bleibt, als die Worte einfach herunterzusagen. Am besten ist noch die Partie der Sekretärin, in welcher Herr Danjmann sich so gut fand, als er konnte, ferner war er jedoch keineswegs, auch hätte er in der ergreifenden Schlussszene immer etwas lebendiger spielen können. Die nicht-sagende Partie des Orests sang Herr Kuffert recht gut, auch hielt sich der Chor im Ganzen brav. Das Publikum spendete stürmischen Beifall. Da das Haus voll besetzt war, so ist im Uebermaß des guten Wunsches auch zu hoffen, daß das materielle Resultat ein anständiges gewesen sein möge.

W.

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, 25. Februar, Nachmittags 4 Uhr:

71. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters
Herrn **Franz Nowak**.

- Programm:
- | | |
|---|--------------|
| 1. Kaiser-Husaren-Marsch | Lehar. |
| 2. Ouverture zu „Mozart“ | Suppé. |
| 3. Romanze | Rubinstein. |
| 4. Bella-Polka-Mazurka | Waldteufel. |
| 5. Festgesang „An die Künstler“ | Mendelssohn. |
| 6. Ouverture zu „Zaar und Zimmermann“ | Lortzing. |
| 7. Schlummerlied (Streichquartett) | Ersfeld. |
| 8. Fantasie aus „Rigoletto“ | Verdi. |

Abends 8 Uhr:

72. Abonnements-Concert

(Solisten-Abend)

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Louis Lüstner**.

- Programm:
- | | |
|---|----------------|
| 1. Hochzeitsmarsch aus „Ein Sommernachts Traum“ | Mendelssohn. |
| 2. Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ | Niccolai. |
| 3. Adagio und Gondoliers aus der III. Suite für Violine | Fra. Ries. |
| Herr Concertmeister Nowak. | |
| 4. Zwei ungarische Tänze (No. 15 und 21) | Brahms. |
| 5. Concertstück für Flöte | Popp. |
| Herr Ant. Richter. | |
| 6. Am Meer, Lied | Fra. Schubert. |
| 7. a) Barkarole für Harfe allein | |
| Herr Wenzel. | |
| b) Nocturno für Waldhorn und Harfe | Oberthür. |
| Die Herren Könecke und Wenzel. | |
| 8. II. ungarische Rhapsodie | Liszt. |

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren: 17. Febr.: dem Färber Peter Müller e. T., Theodor (Hilf). 18. Febr.: dem Wäldschmied Heinrich Göbel e. T., Maria Johanna Schmitz. 19. Febr.: dem Gärtner Hermann Weimer e. T., Johann August Theodor Hermann; dem Zündergehilfen Wilhelm Geis e. T., Catherine Hermine Antoinette. 21. Febr.: dem Herrschaftsdienster Philipp Breder e. T., Johanne Caroline Emilie; dem Turnlehrer Robert Seib e. T., Robert Carl Gustav; dem Herrschaftsdienster Carl Keiper e. T., Georg Carl Hermann. 22. Febr.: dem Fabrikarbeiter Edmund Elbert e. T., Dora.

Angeheiratet: Herrschaftsdienster Wilhelm Heinrich Haasen hier und Marie Budner hier.

Bestattet: 23. Febr.: Koch August Thilo Richard Knoll hier und

Sanctae Franziska Catharine Heber, bisher hier.

Schwarze: 22. Febr.: Ludwig, S. des verstorbenen Tagelöhners

Andreas Bodis, 2 J. 2 M. 23 T. 23. Febr.: unversehrt, gewerb.

Catharine Schneider aus Gich im Werraunnskreise, 85 J. 8 M.

15 J. 2. Anna Elisabeth Philippine, Ehefrau des Privatiers Carl

Friedrich Conrad Rir, 66 J. 5 M. 1 J. 2. unversehrt, gewerb.

Elisabeth Tremus, 82 J. 7 M. 13 T. 21. Febr.: unversehrt.

Geistlicherin Caroline Luise Helene Engel aus Weiden in Ober-

franken, 44 J. 7 M. 12 T.

in einfacher wie feiner Ausführung

fertigt die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Geburts-Anzeigen

Verlobungs-Anzeigen

Heiraths-Anzeigen

Trauer-Anzeigen

Birchliche Anzeigen.

Kaiserlicher Gottesdienst, Kapellenstraße 17.

Sonntag, Abends 5 Uhr: Abendgottesdienst. Sonntag (2. Fasten-

sonntag), Vorm. 11 Uhr: St. Petri. Mittwoch, Vorm. 10¹/₂ Uhr:

St. Paulus. St. Kapelle.

Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club.

Sonntag, den 26. Februar:

Spaziergang nach Seßloch

zur Begrüßung des Frankfurter Taunus-Clubs.

Abends 6 Uhr: Gemüthliche Zusammenkunft

im hiesigen Rathskeller. 308

Abmarsch um 2 Uhr am Hoftheater.

Der Vorstand.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen.

Seit 1. Januar 1892 ist das Aufnahmegebot auf 1 Mart für Mitglieder von 14 bis 30 Jahren und auf 2 Mart für solche von 31 bis 50 Jahren herabgesetzt. Anmeldungen zum Beitritt sind an die 1. Vorsteherin, Frau H. Spiess, Frankfurterstr. 2, zu richten. Die Kasse zählt 1500 Mitglieder und gewährt feste ärztliche Behandlung, Arznei, Krankenpflege, Wochenbett-Unterstützung und Sterbehilfe. Monatsbeitrag 70 Pf. 345

M. Beck, D. D. S.,

prakt. Zahn-Arzt,

Langgasse 39, Bel-Etage.

Sprechst. 8-12, 2-6.

Zahn-Operat. m. Anw. von Schlafgas voll-

kommen schmerzlos u. ungefährlich. 1580

Insertat - Clichés

in

Blei - Zink - Kupfer

Zeichnungen

zu auffälligen

und effektvollen

Zeitung-Annoncen

fertigt 23490

Bureau UNION

Bleichstrasse 28.

Drei Firmenbilder, fast neu, für jedes Geschäft passend,

an besten Contingente 14, 2 Tr.

Die geehrten Leser und Leserinnen werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, welche sie auf Grund von Anzeigen

im „Wiesbadener Tagblatt“ machen, sich stets auf dasselbe beziehen zu wollen.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Kösterdt.

Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Geschwister Meyer,

Kirchgasse 49,

zeigen den Empfang der

Neuheiten in Kleider-Stoffen

für Frühjahr und Sommer

ergebenst an.

4271

J. Bergmann, 15a. Langgasse 15a,

Haupt-Agent der Preuss. National-Verf.-Gesellschaft (Feuer-Verficherung) in Stettin

und Agent der Lebens-Verficherungsgesellschaft in Leipzig. Begründet 1830. 4281

Boehm's „SAPONIA“

Boehm's „SAPONIA“

Boehm's „SAPONIA“

Boehm's „SAPONIA“

Universal-Putzmittel!! Reinigt und polirt gründlich und rasch alle Gegenstände in Küche, Haus und Fabrik aus Kupfer, Messing, Nickel, Zinn, Holz, Eisen, Stahl, Blech, Emaille, entfernt Rost und Flecken und erneuert den früheren Glanz.

Fabricirt von Gustav Boehm, Offenbach a. M.

Zu haben bei A. Berling, W. H. Birck, C. Brodt, A. Cratz, Franz Flössner, Adalbert Gärtner, Louis Heiser, C. W. Leber, E. Moebus, Max Rosenbaum, Louis Schild, A. Schirg, Chr. Tauber. 103

Boehm's „SAPONIA“

Boehm's „SAPONIA“

Boehm's „SAPONIA“

Feinsten alten

Dauborner,

selbstgebrannter Wachholbergergeist

1/2 Krug 1,20, 1/4 Krug 0,65,

(sog. Steinbäcker),

1/2 Krug 1,75, 1/4 Krug 0,90,

sowie alle anderen Liqueure, Rum, Arrak und

Cognac empfiehlt 2961

Hermann Neigenfind,

Brennerei, Destillation und Liqueur-Fabrik,

Frankfurterstr. 3.

Extrakte von

Die**Theehandlung**

10. Marktstraße 10,

vis-à-vis dem Rathskeller,

empfiehlt vorzögl. Qualitäten von

2,50-5 Mk. per Pfd. 2583

Geldruckbilder

Photo- und Chromolithographien, Lichtdrucke, Kupferstich-

Imitationen, Haussegen etc. liefert billigst 3466

Beyenbach's Kunstverlag, Dambachthal 21,

Engros u. Export.

Wiener Schuhlager

Kirchgasse 13, gegenüber d. Postkammer.

Meiner hochverehrten Ansehlichkeit zur Nachricht, daß die neuen

Frühjahrsartikel vollständig eingetroffen sind.

Damen-Stiefel 4, 5, 6, 7, 8, 9 Mk., Herren-Stiefel 5, 6, 7, 8,

9, 10 Mk., Halbschuhe für Damen u. Herren von den einfachsten

bis zu den elegant. Promenaden- u. Hauschuhe in allen Arten bei gr.

Kuon. und bill. Preisen. Confirmanden-Stiefel. A. Schreiner.

1889er Franz. Cognac

1/2 Fl. 1.80 Mk., halt 3 Fl. 1/2 Fl. 1.90 Mk.,

kechte Cartrusse und Bonekamp

1/2 Fl. 2 Mk., halt 3 1/2 und 3 Fl. 1/2 Fl. 3.50 Mk.

E. Friederich, Succ., Grabenstraße 9.

Cigarren-Angebot.

Von einer älteren u. renommirten Cigarren-Fabrik in Bremen wurde mir der Allein-Verkauf einer vorzüglichen G-Pfennig-Cigarre, 10 Stück für 55 Pfennig,

„Prenzados“,

für Wiesbaden und Umgegend übertragen und kann ich solche

den geehrten Herren Rauchern bestens empfehlen. 3966

E. Vigelius,

Marktstrasse 8, vis-à-vis dem Rathhaus.

Eugen Meyer,

pract. Zahnarzt,

Friedrichstrasse 47

(Ecke der Schwalbacherstrasse).

Sprechstunden 9-5. 2048

Schuhwaaren

jeder Art gut und billig.

Herren-Stiefelsohlen und Flet 2 Mk. 50 Pf.,

Frauen-Stiefelsohlen und Flet 1 Mk. 80 Pf. 2918

W. Kölsch, 24. Diebeggasse 24.

Glacé-Damen-Handschuhe,

4 Knöpfe und Naupf, Mt. 1.60,

eine Parthe Waschleder-Damen-Handschuhe,

4 Knöpfe, Mt. 1.50.

Glacé-Herren-Handschuhe mit Patent-Verfälsch

Mt. 2.40.

H. Conradi, W. Löw,

21. Kirchgasse 21. 3371

Von der Reise zurück.**Dr. Goebel,**

pract. Arzt. 4270

Großer Dahn u. Weiden 8 u. 9. Wouergasse 8, 2 Tr. r. 42

Ein verb. Radfahnder Mann, welcher

Caution stellen kann, sucht Stelle als Radfahrer

oder sonstige Besch. Off. u. N. T. 398 an den Tagbl.-Verlag

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 96. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 25. Februar.

41. Jahrgang. 1893.

(33. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der alte Praktikant.

Eine bairische Dorfgeschichte von Hans Sopsen.

„Und die Moostainerin — da sieht man's, was's halt werth ist, wenn so ein Weichhitz das Maul sich z'reißt! — hat sie sich mit Geduld, in einige Wochen mühten sie springen und tanzen können!“ rief mit aufrechter Gehäuftheit der Krämer und schenkte dabei seine klapperbaren Finger so heftig in die Luft, daß die Knochen knackten.

„Tanzen und springen!“ wiederholte Eleonore v. Nidenhausen. Ihre zarte Stimme bebte vor Entrüstung; im Auge jedoch, das sie dabei dem Himmel aufschlag, sprach frömmste Ergebung ins Unabänderliche. Sie beschäftigte sich mit Gedanken so viel mit heiligen Situationen und verklärten Gefühlen, daß sie unwillkürlich meist eine Haltung des Körpers und solchen Ausdruck des Gesichts annahm, als sähe sie zu einem Marienbild Modell. „Tanzen und springen! Ach Gott! . . . Ich glaube, daß ich im Leben nicht einmal wieder werde aufrecht stehen und zehn Schritte weit gehen können. Ich fühl's! Und die thörichten Menschen schwören von Springen und Tanzen!“

Sie brach in Thränen aus, und der theilnahmevoll. Bartel schloß sie an, sie zu trösten.

Seine Nebe wäre gewiß des Aufschreibens werth gewesen, allein Niemand verstand die. Auch Frau v. Nidenhausen nicht. Denn dicht neben ihr, zur Rechten und zur Linken, und durch das ganze Lager der Pilger und Pilgerinnen ging jetzt ein so gewaltthätiger Aufbruch, ein Aufschreien und Jammern, ein Drängen und Schieben, ein Wankeln und Vorrückens, daß keiner des Andern Wort verstand und Jeder die größte Mühe hatte, nur auf seinen Füßen zu bleiben.

Dazu läutete man mit allen Glocken und prälubirte man auf der Orgel und ließ die Fahnen im Winde fliegen. Und der Wind selber schien, auf einmal munterer geworden, in die allgemeine Bewegung mit einzustimmen; er schüttelte die Bäume und räumte mit den Zweigen und baute die Fahnenständer und hob selbst die schweren Goldquasten, daß sie anzusehen waren wie Wellenköpfe, in Schwung.

Aber auch an weltlichen Beirathungsfällen fehlte es nicht, und sie wurden so stark geschrien, daß im Innern der Kirche eine Welle zu hören schien. Und mitten in dieser qualvollen Welle, welche mit den getriebenen Klammern der Wackelbänke durchwühlte war, zwischen rothgekleideten Chorknaben und weissen Diakonen stand im Mantel von Goldbrokat ein alter Priester und wackelte bedend und segnend seines hohen Amtes.

Wie leicht zu begreifen, war in der kleinen Wallfahrtskirche kaum für den hunderten Theil der Pilgrime Platz, die inbrünstig hier zusammengekömmt waren. Sobald die Glocke den Beginn der Messe ankündigte, war dies auch das Zeichen zum allgemeinen Aufbruch der Lagernden, von denen ein Jeder dem Eingang zum Heiligtum so nah als möglich finken wollte.

Aus diesem Grunde entstand nun ein Vorrückenschieben und Drängen, ein Stößen und Drücken, ein Gewühl und theilweise auch Gerause, in dem frommer Eifer weder Fäuste noch Ellenbogen sparte. Den geistlichen Fahnenführern kam da mitunter ein heftiger Fluß aus. Weiber freissten, Kinder schrien, Hunde heulten, daß man für einige Sekunden das sonore Pfeifen der Kirchenorgel überhörte. Jeder war nur für sich bedacht und darauf erpicht, dem Andern zuvor und dem Wunderbild so nahe wie möglich zu kommen.

Schwoh! nun Frau Eleonore sich bereits auf dem äußersten rechten Flügel des Pilgerlagers befand, so war

doch der konzentrische Druck des Aufbruchs so allgemein, so gleichzeitig und so heftig, daß auch sie ins Gedränge kam. Und von Minute zu Minute ärger.

Sie rief ängstlich den Sesselschieber herbei, der an Bartels Labetisch sich bereits das dritte Gläschen Krutian eingelesen ließ — die gnädige Frau zahlte ja Alles. Er sah betroffen drein und erkannte die Gefahr, in der seine Dame und noch mehr sein Gefährt schwebte. Mit zwei Schritten war er hinter dem Wägelchen und schob die Geängstigte durchs Gewühl zur Seite in den Wald hinan.

Dabei wurde Eleonore durch die herbeiströmenden Bienen von dem Wägelchen der Mutter abgedrängt, und Violette flüchtete, bis der Augenblick des höchsten Getümmels vorübergegangen sein würde, in Bartels Bude, der sie zunächst fand.

Bartel selber hatte es sich nicht verwehren lassen, mit Hand anzulegen, um die von ihm so sehr verehrte Kundschafft aus dem rohen Gedränge seiner Landbesitzer herauszurollen. Obwohl der Sesselschieber von Professoreff sich durch die unbekannten Mischale des eigenartigen Altes mehr behindert als gefördert fand und demgemäß ihn abzulassen bat, hielt Bartel doch an der Handhabe fest, und dem erbigsten Fahrmann blieb nichts übrig, als alle Kraft anzustrengen, um dem ungeschickten Weiland entgegenzuwirken und zugleich das Wägelchen aus dem Getümmel zu schaffen.

Das Alles geschah schneller, als es geschildert werden kann. Da waren sie glücklich auf mäßiger Höhe angelangt, wo die dichteren Bäume eine Art Freistadt boten. Seitwärts wählte sich der Strom der Menge. Nur einzelne Sammelstelle, die sich salafeln oder fahrend im tieferen Walde verhielten hatten, liefen hier vorüber. Aufatmend warf der Wägelchen den Kopf ins Genick. Da glaubte Bartel in seinem Eifer noch ein lebziges thun zu müssen und gab dem Karren einen Stoß aus doppelter Armeskraft nach vornwärts. Der Andere, damit nicht einverstanden, beehrte sich, durch einen Druck nach rechts dem Eingriff in sein Amt zuvorzukommen. Aber es war nicht stink genug. Sein Handgriff prellte das Wägelchen nur ein wenig aus der geraden Richtung. So fuhr es denn mit vereinten Kräften gegen eine aus dem Erdbreich vorgekramte Baumwurzel so gewaltsam und ungefällig, daß die Wädel seitlings aufsprangen, eins aus der Wädel fiel und der Sessel mit seinen Injassen ins Farnkraut kollerte, wo es am dichtesten stand.

Knecht und Krämer rissen entsetzt die Augen auf über solchen Erfolg ihres Bemühens. Auf dem kamen die beiden Töchter hergelanget. Eleonore selbst wußte nicht, wie ihr gesehen war. Sie lag da in Gras und Moos, ein Gewühl von Spigen, Hölzern und Bändern, und ahmete hastig.

Mit der einen Hand stieß sie sich die Nase über die Knöchel, in der anderen hatte sie noch immer die Photographie des schwarzen Madonnausbildes, die sie beim plötzlichen Weiterfahren unbewußt in der Hand gehalten.

Etwas verblüht sah sie um sich und erwartete, daß die beiden Töchter und die beiden Karren Hand anlegen würden, sie aufzuheben, sobald nur erst das Wägelchen wieder sicher in Stand gesetzt sein würde.

Sie hatte sich nicht besonders weh gethan und versichert gnädig lächelnd dem trostlosen Bartel, daß sie mit dem bloßen Schreden davonkommen sei.

„Ich tritt nur um ein Augenblick Gebuld. Gleich wird's Wägelchen wieder in Ordnung sein!“ sagte der Sesselschieber mit stehender Stimme, während er die Nabe des losgegangenen Rades nöthig, aber geschickt wieder zu festigen suchte. Der arme Mann, der sich die bittersten Vorwürfe machte und sein einträgliches Geschäft gefährdet sah durch Bartels Ungeheiß und eigene Unvorsichtigkeit, blieb einem Verzweifeln.

Frau Eleonore bemühte sich ihn und schaute halb liegend, halb sitzend seiner hängigen Arbeit zu.

Dabei war ihr denn doch ein wenig bethommen zu Muth. Das Herz schlug noch immer rasker, und der Athem hob ihre Brust. Im sich bequem zu stützen, legte sie die eine Hand flach ins Gras.

Das Farnkraut neben ihr zitterte.

In demselben Augenblick blinnte sie nach ihrer Hand und sah, wie unter den Fingern hindurch zwischen Moos und Gras sich eine kleine grünlige Schlange wand und das Köpfchen züngelnd nach rechts und links redete.

Ob sie die Hand zurückzog? Nur die Hand?

Mit einem gellenden Schrei, freudig, sprach sie auf ihre Beine, sagte die Hände mit den Händen sink, und ob ihr auch die Kniee knackten und die Sehnen schmerzten, ließ sie, was sie laufen konnte, als wären alle die bßen Kupferplatten des Moos hinter ihr her, giftig und zahnfleischend. Wie vom Wind verweht, flog sie unter den rauchenden Bäumen, hinter den verwundeten und entzürstet umblitzenden Bäumen hin und hielt nicht eher still, bis sie vor dem Gartenzaun der Villa Distelfeld schweißtriefend und athemlos zusammenbrach.

Das unschuldige Gewürm, welches von Natur eine zahme Blindschleiche war, hatte nichts von einer Kupferplatte an sich. Aber vor Eleonores Phantasie schwebte die gräßliche Erscheinung des gebissenen Dorfabels, den sie unlängst zur Moostainerin hatte tragen sehen. Zwar empfand sie nirgends am ganzen Leib etwas wie einen Stich oder Stich, dennoch hielt sie's nicht aus, hier vor der Schwelle zu liegen, bis Jemand auf ihr Muten käme oder die nachelenden Töchter sich einfanden. Sie mußte sich noch einmal aus eigener Kraft aufrufen, und ohne Hilfe ging sie ins Haus.

Dort war das Erste, daß sie ihre Kammerjungfer die Thür abschließen und sich vom Scheitel bis zur Sohle untersuchen ließ, ob sie auch wirklich von keiner Ratter wäre gerippt worden.

Ihre Haut war nirgends, auch nicht im Mindesten verletzt. Da stand sie nun vor ihrem Spiegel und sah sich selbst ins bethommene Gesicht. Sie begriff die Welt, sie begriff ihr eigenes Fühlen und Thun nicht mehr, sie wollte nicht verstehen, was ihr alle Gedanken in dieser Minute zurrannen, aber die Schandthat flog ihr flammend in die Wangen, und Thränen überströmten ihr Antlitz, heiße Thränen bitterer Selbstenttönnung.

Im Walde brannten nach die Sache derweilen ihren Verlauf. Die Blindschleiche war ungehindert unter dem hohen Farnkraut ihrer weichen Moosbänke weitergeschlängelt. Von ihrer nahen Anwesenheit hatte außer Eleonore kein Mensch eine Ahnung gehabt. Wie nun Eleonore und Violette so ungewarnt und von freien Stücken die Mutter laufen sahen, die eine Minute früher vor ihren Ohren gemurmelt hatte, daß sie nie wieder werde ihre Beine gebrauchen können, da war ihnen, als blieben alle Gedanken stehen. Eine starrte die Andere an. Sowie sie den Versuch machten, der Mutter nachzueilen, umringten sie schon die Bäume, und also, Schritt vor Schritt im Gedränge, suchten sie zu ihrer Villa den Weg.

Das war nicht leicht, denn Damian Bartels Geschrei drohte allen Anwesenden die Köpfe zu verdrängen.

Die kranke Dame laufen sehen und in ein furchtbares Gebrüll ausbrechen, war Eins. Hoch die Hände über dem Kopf schwingend, und die Stimme bis zur Hellestimm anstrengend, schrie er:

„Ein Wunder! Durch Gottes und der heiligen Jungfrau Gnaden ein Wunder, ein Wunder! . . . Hosanna! Hosanna! ein Wunder! ein Wunder!“

Die erste Wirkung dieses Geistes war, daß ihm von verschiedenen der hinstellenden Pilger die schönsten Flügel angeboten wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Nachdem in der Wörthstraße der dem neuen Canalisations-system entsprechende Canal in Ansehung an den Hauptcanal fertig gestellt ist, sind die bekannten Grundstücke dieser Straße nach diesem Canal zu entwässern. Insbesondere sind die wirthschaftlichen Abgänge aus den Spülklosetts (Wasserlosetts) unter Beistimmung der Abtrittsgruben in den Strohencanal abzuführen. Sämmtliche noch vorhandenen trockenen Abtritte sind in vorrichtungsmäßige Spülklosetts umzuwandeln. Unter Hinweis auf die Bestimmungen im Abschnitt I der Polizei-Verordnung vom 1. August 1889 und auf das Ertheilte vom 11. April 1891 werden die Hausbesitzer der Wörthstraße hiermit aufgefordert, die nach Vorhanden der nachstehenden Entwässerungsarbeiten in der Zeit vom 20. April 1893 bis 20. Mai 1893 zur Ausführung zu bringen und von dem Beginn dieser Arbeiten mindestens 2 Tage vorher auf dem Rath. Canalisationsbureau (Rathhaus-Zimmer Nr. 58) Anzeige zu erstatten, damit die notwendige Ueberwachung der Arbeiten in die Wege geleitet werden kann.

Wiesbaden, den 21. Februar 1893.

Königliche Polizei-Direction. Schütte.

Bekanntmachung.

Die am 20. d. M. in den Stadtwaldstrichen Kohlfeld, Pfaffenborn und Gehen stattgehabte Holzversteigerung ist vom Magistrat genehmigt worden und wird das Holz den betr. Steigern zur Abfuhr hiermit überwiehen.

Wiesbaden, den 24. Februar 1893.

Der Magistrat. J. A. Römer.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr von ca. 1400 Kub. Meter, außerordentlich hohen von 350 Millimeter. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

werden. Unternehmungslustige wollen ihre darauf bezüglichen Angebote schriftlich und verschlossen, sowie mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens den 4. März, d. Nachmittags 4 1/2 Uhr, bei der Verwaltung der Wasser- und Gaswerke einreichen. Die Bedingungen können in den Vormittagsstunden auf Zimmer No. 6 eingesehen werden.

Wiesbaden, den 24. Februar 1893.

Der Director der Wasser- und Gaswerke. Winkhoff.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 1. März, Nachmittags 3 Uhr, wollen die Geschworenen Zais im st. Saal des Hotel zu den vier Jahreszeiten ihr an der Parkstraße, District Blumenwiese, gelegenes Villen-Parterre, in einzelnen Plätzen und im Ganzen, einer freiwilligen Versteigerung aussetzen lassen, wozu Liebhaber eingeladen werden. Die Situationspläne sind daselbst täglich von 3 bis 5 Uhr Nachmittags einzusehen.

3569

Deute Holz-Versteigerung

in der Oberförsterei Chausseehaus.

Am Montag, den 27. Februar c., werden versteigert:

1. Von Morgens 10 Uhr ab im Waldort Ragenlohe:
Fichten (Rothanne) : Stangen 70 Stück 2 u. 3. Klasse, 8 Hdt. 4. 25 Hdt. 5. u. 6. Hdt. 6. Klasse; ferner 23 Rmr. Knüppel, theils 1,5 Rmr. lang, und 5 Hdt. lange Wellen, zu Ratten u.

2. Zusammenkunft beim Aufschüttsturm „Hohewurzel“.

3. Von Morgens 12 Uhr ab in den Waldorten Oberer Gangenien (an der Straße) und Kandelbornhaag:
Buchen: 150 Rmr. Scheit, 370 Rmr. Knüppel, 80 Hdt. meißens Plänterwellen.

Zusammenkunft auf der alten Schwalbacherstraße bei Stillmerten 83, unweit der Forstheide.

Abfuhr- und Zahlungsfrist bis zum 1. Juli 1893.

Der Forstmeister. Eulner.

340

Der Forstmeister. Eulner.

341

342

343

344

345

346

347

348

349

350

351

352

353

354

355

356

357

358

359

360

361

362

363

364

365

366

367

368

369

370

371

372

373

Nichtamtliche Anzeigen

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen, E. H.

Den verehrl. Mitgliedern zur Nachricht, daß das Amt der 1. Vorsteherin von heute an bis auf Weiteres auf Frau **Philippine Spiess**, Frankenkasse 13, Baxtere, übergegangen ist. Dorthin sind nunmehr alle die Kasse betr. Zuschriften zu richten, Anmeldungen zu machen und Stempelungen von Recepten u. zu beantragen. Das Amt der 2. Vorsteherin versteht von heute an Frau **Luise Schwarz**, Gleichstraße 7. 245
Wiesbaden, den 23. Februar 1893.
Der Vorstand.

Stenotachygraphen-Verein.

Vom 2. März a. c. Abends 8 1/2 Uhr, eröffnen wir in der leicht erleuchteten Stenotachygraphie einen **Gratis-Unterrichts-Kursus**, welcher 12 Stunden umfaßt wird. Belust. Anmeldung beliebe man sich zu wenden an Herrn **Hrn. G. Diez**, Kirchstraße 35, B. Der Vorstand.

Frauen-Sterbekasse.

Von heute an sind alle Anmeldungen an Frau **Philippine Spiess**, Frankenkasse 13, zu richten.
Wiesbaden, den 23. Februar 1893. Der Vorstand.

Tringe mein

photogr. Atelier

in empfehlender Erinnerung. Gelegene Ausfertigung bei äußerst mäßigen Preisen.

C. Lederer,
Kirchstraße 18, 2. Vorderh.

Gelegenheit!

In Folge Geschäfts-Verlegung am 1. April in mein Haus

Mannergasse 10

verkaufe Matratzen, Kissen, Polster, geschlumpfte Wolle u. zum Kostenpreis.

A. Rödelheimer,

Kirchstraße 22.

Bruch-Spargel,

die 2-Pfund-Doze von 65 Pf. an,

die 3-Pfund-Doze von 65 Pf. an,

die 4-Pfund-Doze von 45 Pf. an,

die 5-Pfund-Doze 90 Pf.

Bei Abnahme von 12 Dogen Rabatt, empfehle

J. H. Roth Nacht., Al. Burgstraße 1.

Weitere Niederlage bei Herrn **W. Kries**, Herrgartsstr. 7.

Nur 1,00 Mark

vierteljährlich kostet bei der Post und freien Briefträgern (Zeitungssliste No. 489) die vorbestellte oder in der Provinz Posten erscheinende Zeitung der

„Öffentliche Lokal-Anzeiger“.

Derselbe kommt wöchentlich in großem Format zur Ausgabe, berichtet schnellstens, zuverlässig und ausführlich auf dem politischen, Handels-, landwirtschaftlichen und jedem anderen Gebiete des Reichs- und Provinziallebens, der Kunst u. l. u. und versteht dem Lesenden eine anerkannte große Ergänzung zu seinen bestehenden Zeitungen, trotz des außerordentlich billigen Abonnementspreises, welcher für eine große Verbreitung außer in der Rheinprovinz ganz besonders in Westpreußen, Ostpreußen, Pommern und Schlesien.

Diese intensive stetig zunehmende Verbreitung hat den „Öffentlichen Lokal-Anzeiger“ zu einem ganz vorzüglichen

Publikations-Organ

gemacht. Probennummern u. Inseraten-Preis-Verzeichniß sendet auf Verlangen franco und gratis die

Haupt-Expedition des

Öffentlichen Lokal-Anzeigers in Bromberg.

Jäger's Salmiak-Gall-Seife.

50% - Kerseifen-Gewinn, Pfd. 28 Pf.

Ph. Schütz, Kirchstraße 9, F. Kries, Langgasse.

Inferat jessiger Art.

„Ge für das südwestliche Goldstein, das Mittel- und den südburger Markt und Goldstein berechnet sind, ergaben die beste Wirtschaft, wenn diese durch in Langgasse erscheinenden

„Norddeutschen Nachrichten“.

Allgemeiner Anzeiger für die Gegend, erlassen werden. Die Zeitung ist Anzeigerorgan der Behörden und Vereine; sie gelangt schnellst und vollständig zur Ausgabe und erfreut sich wegen des billigen Abonnementspreises von 1 Mk. 25 Pf. pro Quartal allgemeiner Verbreitung. Inseratspreis 20 Pf. die Zeile. Aufträge nehmen entgegen sämtliche Annoncen-Expeditionen oder auch der unterzeichnete Verlag.

Wantsche. Johs. Krüger's Buchdruckerei.

Plafate: „Möblierte Zimmer“, auch angezogen, vorrätig im Tagbl. Verl.

In meinem Schaufenster

habe ich einen Posten Cachemire aufgestellt, auf welchen ich meine verehrl. Abnehmer ganz besonders aufmerksam mache.

Die Waare ist 1 Meter 10 Centimeter (außergewöhnlich) breit, garantiert reine Wolle und kostet in schwarz, weiß und crème, solange Vorrath, 1 Mark 50 Pf. per Meter. 4269

Joseph Raudnitzky,
Langgasse 30.



106

Für die Arbeiter-Versicherungsabteilung einer alten, gut eingeführten Versicherungsanstalt wird ein tüchtiger

Inspector

für Stadt und Gebiet Frankfurt gesucht. Günstige Bedingungen. Offerten unter Chiffre J. V. 568 an

Maassenstein & Vogler, A.-G.,

Frankfurt a. M.

Gardinen

verschiedene Arten, zu billigen Preisen, dabei sehr große Auswahl. Für jede selbst der billigsten Waare übernahme Garantie für eine solide und gute Waare. Für vollständiges Fenster Gardinen, 3 Meter lang, an 8 Seiten Jalousie mit Band eingestrichen, schon von Mk. 2.50 an bis zu den besten. 8365

Special-Geschäft Geschw. Müller (Joh. Eng. Selter),

Kirchstraße 17.

Erstes Special-Reste-Geschäft

34 Kirchgasse. **D. Biermann,** Kirchgasse 34,

empfiehlt für

Confirmanden:

Cachemires, reine Wolle, in schwarz, weiss und crème, das Kleid,

reichliches Maass, à 4,50, 5,50, 6, 7, 8 bis 12 Mk.

Gemusterte Kleiderstoffe in schwarz, weiss und crème, das Kleid,

reichliches Maass, à 5,50, 6, 7, 8, 9 bis 12,50 Mk.

Farbige Fantasie-Kleiderstoffe,

zur Neuheiten der Frühjahrs- und Sommer-Saison, in allen Preislagen.

Wäsche-Gegenstände in allen Grössen für

Ausstattungen.

Reste von Cretonne, Madapolam, Leinen und Halbleinen, in 84, 100, 130 u. 165 Cmt. breit.

Handtücher, Tischtücher, Thegedecke, Bettbarchent, Matratzendrill.

Flock-Piqué, Gardinen etc.

Fertige Betttücher in Leinen, Cretonne und Biber.

Sämmtliche Waaren werden zu sehr billigen, aber streng festen Preisen verkauft.

34 Kirchgasse. **D. Biermann,** Kirchgasse 34.

Fahnen

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen.

Schleifen, Schärpen, Bandellere, Abzeichen, Stangen, Ringe, Spitzen, Ueberzüge u. s. w. **Victor'sche Kunstanstalt, Wiesbaden.** 3062

Atelier

für künstliche Zähne,

Sprechstunden: 9-12 und 2-6 Uhr.

Plombiren etc. Das Einsetzen künstlicher und das Plombiren natürlicher Zähne ist vollständig schmerzlos.

O. Nicolai, Gr. Burgstrasse 3,

Ecke der Wilhelmstrasse. 1920

Wilh. Münster,

16. Weichstraße 16.

Anfertigung aller Schuh-Waaren

in geschmackvoller Ausfertigung und tadellosem Sitz für jede Fußform.

Specialität:

Stiefel für empfindliche Füße. 4273



1. Qual. Rindfleisch 50 Pf.

Ecke der Gold- und Weichergasse.

Erste Lu. Rindfleisch 50 Pf., 1. Lu. Rindfleisch 50 Pf. 1. Lu. Rindfleisch 50 Pf.

Von einem Rind, p. gemästet, per Pfd. 50 Pf. Adlerstrasse 34.

Cartoffeln per Rumpf 18 Pf. Weichergasse 37. 1429

Für Kellner.

Drei gut erhaltene Pferde billig zu verkaufen.

Schneider Ackermann, Philippstrasse 4a.

Kadenteile mit Goldrand, Feinmalware, Kaffeemühle, 2 Probegläser, 3 Essigfässer, 5 Mehlsparat, 3 Kaffegläser, 1 Gigarren-Abziehapparat, 1 schönes Gefäß mit 3 schweren Glasplatten, Salz- und Mehlkasten billig zu verkaufen. 3088

Näh. Kerosin 12.

Für sehr gut erhaltenes grünes Plüsch-Sopha zu verkaufen.

Adelshofstraße 20, 2. St.

Alte deutsche Briefmarken

wie: Bremen, Lübeck,

Braunschweig, Ham-

burg, Neuchâtel, Schwerin und Stettin.

Oldenburg etc. etc. sucht

J. Ebert, Sedanstr. 51,

Wiesbaden.

Zu sprechen von 1-2 Uhr.



Zuschneide-Kursus.

Erhalte mit den besten Damen von Wiesbaden und Umgebung meinen Zuschneide-Kursus nach dem bis jetzt noch nicht übertrieben und leicht verständlichen System **Leniger** in empfehlender Erinnerung zu bringen. 3096

H. Lühr, Kirchstraße 9, 1.

Zur weiteren Ausdehnung

eines seit mehreren Jahren mit bestem Erfolg am bürgerlichen Plage bestehenden feinsten Dekorations-Geschäfts wird ein tüchtiger oder tüchtiger verändernder Theilhaber gesucht. Angebote unter A. B. Z. 495 an den Tagbl.-Verlag erbeten. 8365

Special-Geschäft Geschw. Müller (Joh. Eng. Selter),

Kirchstraße 17.